

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74313)

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr: Für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachdruckungen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Nachdruck wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 281.

Weserstraße, Dienstag den 2. Dezember 1919.

59. Jahrgang

Ausverkauf.

In der hochgenutten Stimmung der ersten Kriegsmomente, wo wir aus der Fülle unseres Reichthums heraus unsere Frontarbeiten mit Bergen von Schokolade und Nollackchen und anderen Dingen überhäufte, kam uns auch im Traume nicht der Gedanke, daß wir eines Tages für all unser Geld nichts mehr kaufen könnten. Seit der Inflation erlebte man dann das allererste „Anfehlen“ nach trendwandelnden Waren. „Nischen steht nach Nischen!“ stand einmal auf dem Entschuldigungsstapel für ein kleines Schulfund, und die ganze Klasse lachte, das ganze Städtchen lachte.

Das Lachen ist uns im Laufe der Jahre und insbesondere in dem einen Rohrubemwinter vergangen. Wir, die wir im Felde standen, verzichteten auf Liebesgaben, schafften statt dessen heim, was wir draußen noch kaufen konnten. Zu Hause gingen die Vorräte des Landes zu Ende. Nur eine eiserne Organisation verschaffte der kämpfenden Truppe noch das tägliche, das Essen und Trinken, Kleider und Schuh bekam. Nun ist der Krieg zu Ende gegangen, die ungeheuren Vorräte für keine noch jahrelange Fortführung sind, soweit sie nicht an belgische, polnische und sonstige Schieber um einen Rappenstiel überlassen wurden, wieder der Heimat zugeflossen, vom Auslande sind in der ersten Zeit, in der die deutsche Mark noch den Wert aus der Zeit des alten Reiches behielt, auch in stulle Waren hinzugekommen, wir erleben in diesem Sommer eine fühlbare Entlastung. Nun ist auch die von über. Der Warenhunger wird wieder übermächtig, aber an unseren Vägern läßt sich vor allem Ausländer, die ihr „gutes“ Geld glänzend vermehren können und aut-tarieren, was bei uns überhaupt noch zu kaufen ist. Neben jeder einzelne Zeile kann heute dafür schon Beispiele von eigener Erfahrung beibringen. Sie brauchen einen von den Ausgewanderten aus weichen Stanzgut für mein Schützgenosse, weil der alte zerbrochen ist. In den Läden gefällten nie in den Warenhäusern finde ich keinen mehr. Das Geschirr verwindet, das Leder, die Schuhe, die Kleider, die Möbel verschwinden, dazu un-Lage andere Dinge.

Was nicht verschwinden kann, das sind unsere Häuser und Hotels, unsere Bergwerke und Fabriken, unsere Güter und Wälder. Von diesen, den Wäldern, kann man allerdings auch nur noch mit Einschränkung von ihrem Bestande sprechen. Es wird auch da schon Raubbau betrieben: man entnimmt ihnen im Widerspruch zu jeder geregelten Forstwirtschaft übermäßig Holzmaterial für uns und Grubenholz für das Ausland. Der Umhang der Abholzung ist so erdreichend, daß wir wenn es so fortgeht, bereits rechnen können, wann Deutschland zu einem dünnen Lande geworden und verlandet sein wird, wie es durch jahrhundertelange Mißwirtschaft die Türkei erlebte, wo „sein Gras mehr wächst“. Und der übrige Rest, der nicht fortgetragen werden kann, wird allmählich von F. emden aufgelaut. In Wenn erst im nächsten Frühling der große Adelslauf durch die neuen Steuern beginnt, wird es damit noch viel schneller gehen, werden auch die bisher noch etwas besser weggekommenen Kleinlöhne in den Stadel gefressen werden. Der Ausverkauf Deutschlands ist hier unumkehrbar.

Bisher war das Wort, daß der Friedensvertrag uns zu Bettlern mache, mehr oder weniger nur Redensart, die man für übertrieben hielt. Nun zittert eine Ahnung der Wahrheit durch unser Volk. In der „guten alten Zeit“ von 1914 lehrte es allen als dem und einem an Geld, um etwas zu kaufen, aber es fehlte nicht an Ware. Heute haben wir, obgleich es auch da schon bittere Ausnahmen gab, Geld und finden nur mangelhafte nicht mehr zu kaufen. Aber ein kleines werden wir bei des nicht mehr haben. Dann verlangt das Ausland Wucherpreise von uns für das Nothige, und die werden wir nicht mit um er seit Jahre mit 68 auf 10 Wenig gekauften Mark bezahlen können, sondern Arbeit dafür leisten müssen. Arbeit im Dienste der neuen römischen Völker unserer Bergwerke und Fabriken, unserer Häuser und Hotels, unserer Landgüter und Wälder, unserer Kraftwerke und Bahnen. Der Kampf um den Achtstundentag wird für die, die dann vielleicht zwölf Stunden und mehr arbeiten müssen, eine Väterlichkeit von vorgestern geworden sein, ein kurzer Traum. Und die Rückwirkung auch auf die geliebten Verste und unsere ganze Kultur ist für jeden, der die Zusammenhänge kennt, ganz klar.

In der hochgenutten Stimmung der ersten Kriegszeit, von der ich oben sprach, hat es doch schon eine kleine Männer gegeben, die da erkannten, was ein vom Feinde diktiert Krieg für uns bedeuten würde. Im Sommer 1917 erklärte Scheidemann in Dresden: „Aus der deutschen Arbeiterklasse würde dann ein Haufe von Bettlern werden, unter den Millionen Deutschlands läge am tiefsten die Arbeiterklasse liegen.“ Am Herbst 1918 haben wir unsere Kapitalisation unterschrieben. Nun kommen die

Solgen.

Sie sind durch Menschen verschuldet, sind kein Naturereignis, wie die Überchwemmung durch eine Simflut oder die Bergelagerung in einer neuen Gießzeit, und Menschen mühen es daher auch sehr, die diesen Folgen ins Gesicht zu sehen und sie abzuwenden, soweit es überhaupt möglich ist. Der jetzige Ausverkauf Deutschlands hört auf, sobald er vollendet ist. Dann bleiben uns noch andere Häuser, 60 Millionen Baar Häuser; und jedes Kind, das aus neu geboren wird, bringt nicht nur einen Land, sondern auch ein Paar Häuser mit auf die Welt, kann unter Mitwirkung werden, wenn es erst erwachsen ist. Unsere Rettung liegt einzig und allein in unserer Arbeit und in dem Wachstum unseres Volkes; die Arbeit wird uns schon Aufzeichnungen werden, das Wachstum aber geht damit Hand in Hand, denn nur kampfbereite Völker, denen Wohlleben zur zweiten Natur geworden ist, verfallen dem Zweifeln oder Einklinken der Weltfremden, während arme Nationen, bei denen schon das vierzehnjährige oder noch jüngere Kind Mitwirkung ist, finanzreich und unerlöschlich in ihrer Fruchtbareit zu sein pflegen. Wir müssen wieder arm werden! hat schon einige Jahre vor dem Kriege Colmar Freiherr v. d. Goltz gesagt; nur durch Mangel geht es zum Anbruch, Not heißt die Amme alles Großen. Dann arbeiten. Dann wachsen. Und wenn wir ein hundertmillionenstark geworden sind, dann werden die ertüchtigsten Häuser dem dergewaltigen Deutschen kein Da-einsrecht ohne weiteres sichern. *Germanicus.*

Das achtstägige Minimum.

Neuzeitlicher „Verkauf“ der Kriegsgefangenen.

Die schon länger angefühlte weitere Note Clemenceaus über die deutschen Kriegsgefangenen ist nun in Berlin eingetroffen und gibt in der Hauptfrage in folgender neuer Dredung:

Die deutsche Regierung hat es in der Hand, daß binnen einer Frist von acht Tagen die endgültige Ratifikation unterzeichnet wird und die Gefangenen in die Heimat zurückzuführen. Es ist dazu nur erforderlich, daß sich die Vertreter der Verbündeten und Deutschlands über die Art und Weise der praktischen Durchführung der Arbeit im Osten betreffend Bestimmungen verständigen, was das das der Wirtlichkeit vom 1. November befristete Protokoll, das die vollständige Auslieferung der Verhimmern des Waffenstillstandes sowie die Strafen für den Verstoß gegen denselben, ohne neue Einwendungen unterzeichnet wird.

In einer Anhörung kommt Clemenceau nochmals auf die Abreise des deutschen Wehrmachtsoffiziers v. Simon zu und schließt in Verbindung damit Deutschland die Schuld an jeder Verzögerung zu.

Die deutsche Antwort.

Zu dieser Note wird von maßgebender deutscher Stelle bemerkt: Das vorliegende Schreiben hat sich mit der Zustimmung auf die Kriegsgefangenen-Note gelehrt. Es zeigt, daß der französischen Regierung, um jenen Gegenstand zu den Behauptungen in der Kriegsgefangenen-Note der Entente, nun doch eingeleitet ist, daß sie am 28. August Verpflichtungen über die Heimführung der Kriegsgefangenen vor der Ratifikation gemacht hat. Wenn sie nun die Durchführung dieses Verpflichtens, die sie niemals stillschweigend vornehmen, sondern wenigstens der deutschen Regierung mitteilen müßte, mit der Nichterhaltung deutscher Verpflichtungen erklären will, so fragt es sich, um welche

nicht eingehaltene Bedingungen

es sich hier handeln kann. Dabei muß alles ausschließen, was vor dem 18. September liegt, denn an diesem Tage ist dem deutschen Vertreter in Paris noch mitgeteilt worden, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt, die Transporte nach Deutschland wurden von jetzt ab ununterbrochen laufen. Damit ist vor allem die angelegte Schuld in der Scapa Flow-Sache weg, ebenso wie die haltliche Frage auszudehnen muß, da der Bericht der unter Führung des Generals Kiehl stehenden Kommission noch nicht vorliegt. Es bleiben also die praktischen, bei dem beistellenden Umhang der laut Waffenstillstand zu erfüllenden Leistungen taum ins Gewicht fallenden Rückstände, die wahrlich nicht als Vorwand für die zum Widerspruch von Frankreich gegen erzielte deutsche Leistungen verträglich abgenommen werden dürften dienen können. Nun wird in der neuen Note die Befreiung der Gefangenen innerhalb von acht Tagen in Aussicht gestellt, wenn Deutschland ohne neue Einwendungen unterzeichnet.

Die Kriegsgefangenen sollen also nochmals verkauft werden, und zwar für die Auslieferung der Waagen, Lods und Strafe, ohne daß es ein dementsprechendes Protokoll zum Auen kann. Aber mehr noch. Um die

bekommen, soll eine Bestimmung anerkannt werden, wodurch die Entente das Recht hat, auch fernerhin alle militärischen und andere Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, die sie für angezeigt erachtet. Wer bietet eine Garantie dafür, daß auch nach Friedensschluss, gerade so wie heute, unter diesen Zwangsmaßnahmen nicht auch die Einstellung der Kriegsgefangenentransporte zu verbleiben sein wird? Damit hätte die deutsche Regierung einen letzten wertvollen Teil des deutschen Volksgütervermögens veräußert, durch ihre Zustimmung den Kriegszustand in den Frieden hinein verlängert und dennoch das Los der Kriegsgefangenen nicht gemildert. Die deutsche Regierung wird nach all den Erfahrungen in der Kriegsgefangenenfrage und nach den

zweimal nicht eingehaltene bindenden Verpflichtungen das dritte Mal sich nicht auf solch einen unglücklichen Rechtsboden begeben,

um so weniger, als gerade heute die Nachricht aus Paris kommt, Herr Clemenceau habe in einer Ansprache erklärt, daß die deutschen Kriegsgefangenen erst herausgelassen werden sollen, wenn 600.000 deutsche Arbeiter unter genau den gleichen Bedingungen im Wiederaufbaugelände eingesetzt seien.

Wiederaufnahme der Pariser Verhandlungen.

Berlin. Von zukünftiger Seite wird erklärt, daß die Verhandlungen in Paris keineswegs abgebrochen seien, vielmehr in Kürze wieder fortgesetzt würden. Herr von Simson werde sich in einigen Tagen wieder nach Paris begeben.

Seatenmarkt in Berlin.

Berlin. Infolge des Fortfalls des Seatenmarks in Polen für Deutschland, hat der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler beschlossen, den alljährlichen Seatenmarkt in Berlin abzuhalten. Derselbe findet im Februar statt.

Die unstrittige Kaffeler Bürgermeistereiwahl.

Kassel. Die rechtsstehenden Zeitungen Kassels sprechen sich einheitlich gegen die Berufung Scheidemanns zum Oberbürgermeister und fordern einen tüchtigen Verwaltungsbeamten. Die demokratische Stadtverordnetenkonferenz nahm einstimmig Stellung gegen die Kandidatur Scheidemanns und beschloß, die ordnungsmäßige Ausübung des Postens zu verlangen.

Ausdehnung des Bitterfelder Streiks.

Bitterfeld. In einer Versammlung des Bezirksarbeiterrates in Bitterfeld wurde der Generalstreik der Arbeiter der chemischen Industrie und des Bergbaues des ganzen Bezirks Bitterfeld mit sofortiger Wirkung beschlossen.

Das dankbare Österreich.

Wien. In der Nationalversammlung wurde die Nachricht von der Protektionierung in Deutschland ausnehmend Österreich mit dankbar größtem Jubel aufgenommen. Der Präsident sprach Deutschland in bewegten Worten den Dank Österreichs aus. Seine Rede wurde vom Saule lebend angehört.

Kardinal Mercier gegen die Volksgewalt.

Brüssel. Kardinal Mercier hat in Medien einem Korrespondenten der „Mitte West“ eine Unterredung gestattet und erklärt, der Bolschewismus verhindere einen endgültigen Frieden. Die Alliierten müßten sich vereinigen, um die Ordnung in Rußland wieder herzustellen. Sie dürfen nicht vergessen, welche Mäßigkeit die Anarchie auf der Weltfrieden habe. Man dürfe auch nicht Deutschland die Ehre lassen und den Ruhen, den es haben könnte, wenn es die russische Revolution erlaube.

Revision des Friedensvertrages?

Paris. Wie durch Funktion aus Rom gemeldet wird, vertritt die Presse folgende Erklärung. Im Hinblick auf die Ratifikation des Versailler Vertrags durch königliches Dekret wird in gewissen Kreisen eine völlig verfassungsmäßige Lösung vorgeschlagen, die es schrittweise nicht unzulässigen Gegenständen erlauben würde, nicht mit den Sozialisten gemeinsame Sache machen zu müssen. Diese Lösung würde darin bestehen, den Vertrag unter der Bedingung einzusetzen, daß die Regierung die Initiative dazu ergreift, die Änderungen darin auszunehmen, die notwendig sind, um die Ausführung des Vertrags zu erleichtern und ihn den Grundsatzen der Gerechtigkeit und eines würdigen Friedens, für den Italien in den Krieg gezogen ist, mehr anzupassen.

Schämt Clemenceau sich?

Paris. Die Note Clemenceaus über die deutschen Kriegsgefangenen ist in Frankreich gar nicht veröffentlicht worden. Die „Presse de Paris“ hat lediglich nach deutschen Blättern in einem Telegramm aus Basel einen Auszug veröffentlicht.

Der internationale Post- und Telegraphenverkehr. Paris. Der Oberste Weltkongress hat beschlossen, demnächst eine internationale Konferenz zur Erneuerung des Post-, Telegraphen- und Fernsprecherverkehrs einzuberufen.

Letzter Zeichnungstag: 3. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerfede, den 1. Dezember 1919

Die Verammlung des landwirtschaftl. Vereins „Ammeland“ am letzten Sonnabend in „Büsch Hotel“ war recht schwach besucht, von nur 25 Personen; kein Wunder in der jetzigen arbeitsreichen Zeit, wenn die Verammlung in Rücksicht auf die ungünstigen Zugverbindungen so unbequemere Zeit gelegt werden mußte. Die Landwirtschaft gibt bekannt, daß nach Mai allen beitragspflichtigen Mitgliedern das „Landwirtschaftsblatt“ unentgeltlich zugestellt werden wird. Herr Prof. Dr. Popp Oldenburg spricht über die Versorgung der Landwirtschaft mit Futtermitteln. Durch stark vermehrte Anbau der Kartoffel und durch Ausdehnung des „Dörrverfahrens“ muß der Landwirt sich zu helfen suchen.

Bei den Kartoffel Anbauversuchen hat „Katz von Ramecke“ die höchsten Erträge geliefert, keine Speckartoffel. Die „Industrie“ steht in ihren Ergebnissen immer noch mit oben an. — Für die Versorgung mit Phosphor-Düngemitteln sind die Aussichten trübe, doch dürfte der Boden, dem bisher reiche Mengen von Phosphorsäure zugeführt wurden, erst noch einige Jahre noch Vorrate zehren können. Die Pflüge des Stallmistes muß der Landwirt sich angeeignet sein lassen. Für den Stallmist heißt es auch heute noch: „Halt ihn feucht und tritt ihn feste, das ist für den Mist das Beste.“ — Doch soll der Dünger nicht jedem Regen ausgeleitet sein, und stark zu verweilen ist das Ueberpumpen von Jauche.

h) Zu dem am Freitag, den 28. Nov., für Herrn Hausmann Dene in Garholt abgehaltenen Holzverkauf hatten sich viele Käufer eingefunden. Es wurden hohe Preise erzielt. Besonders die Buchen und Eichen waren sehr begehrt und wurden daher teuer bezahlt. Ebenfalls fanden die Eichen, säurehaltigen Tannen, zu Balken und Brettern geeignet, außerordentlich hoch im Preise. Einzelne davon bedangen sogar 4—500 Mt.

— In der verwichenen Woche wurde im hiesigen Schützenhause, in dem der Jütus Belli einen Teil seiner Sachen untergebracht hat, ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich durch die Fenster Eingang verschafft und dann aus einem Koffer zahlreiche Kleidungsstücke geraubt. Allem Anscheine nach kommen als Täter zwei junge Leute in Frage, die längere Zeit bei Belli beschäftigt waren.

— Erhebung der Einkommensteuer durch Arbeitgeber. Unter den zahlreichen Neuerungen, die mit der Uebernahme der Landeseinkommensteuer auf das Reich verbunden sind, ist von besonderer Bedeutung der grundsätzliche Wechsel in der Art der Steuererhebung. Mit der bisherigen Praxis der Entrichtung der Steuer durch die Pächter wird für den größten Teil der Steuerzahler gebrochen und künftig die Besteuerung des Arbeitseinkommens an der Quelle vorgezogen. Die Arbeitgeber haben für die von ihnen gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) die Einkommensteuer in der Weise zu entrichten, daß bei der Zahlung der Löhne, Gehälter usw. zehn Prozent auf die von dem Arbeitnehmer zu zahlende Einkommensteuer in Abzug gebracht werden. Der Arbeitgeber hat in die Steuerkarte des Arbeitnehmers Marken in entsprechender Höhe einzutragen und zu erwarten, durch die sich der Steuerpflichtige über die erfolgte Zahlung ausweist.

h) Petersfeld. Unsere elektrische Licht- und Kraftanlage ist nun bald vollendet. Die Hausanschlüsse sind fertig, die Maschinen eingetroffen, alle Maschinen erichtet, nur die Zähler und Leitungsdrahte müssen noch angebracht werden, dann kann auch unser Dorf endlich im Lichte strahlen.

— [] Bad Zwischenahn. Der Verein für Heimatpflege hat Pflichten mannigfaltiger Art. Zu diesen Pflichten gehört auch die Pflege plattdeutscher Literatur und Dichtung. Aus diesem Grunde heraus veranstaltete er in den Tischspielen einen Nuzeler-Abend. Georg Nuzeler trug den ausmerksam lauschenden Gästen zahlreiche Verse vor aus seinen Werken und bereitete ihnen einige genussreiche Stunden.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Aut. Westerfede, den 28. November 1919.
Für die Hauschlachtungen im Schaubestir Westerfede IV werden bis weiter folgende Tage bestimmt:

für Ochot Hamwie Montag und Dienstag, für Torsolt Mittwoch und Donnerstag, für Marns-Lobben Freitag und Sonnabend. Nur an diesen Tagen kann auf rechtzeitige Ausführung der Felle, beschon gerechnet werden.
Wünzbrod.

**Am Freitag den 5. ds. Mts.,
Schweine- u. Schaafmarkt**
Westerfede, den 1. Dezember 1919.
Der Gemeindevorstand. Lanje.

**Am Dienstag den 2. Dezember 1919
Schweinemarkt**
in Apen.
Apen, den 30. November 1919.
Der Gemeindevorstand. Kalkuhl.

Im hochdeutschen Teil zunächst Legenden, wie „Im Gasthaus zum milden Wanderer“, „Der Steg des Zweifels“, dann Balladen, wie „Das weiße Gesicht“, „Ammeländisches“, „Jan van Büden“, „Junfer Bilski up Hoorn“, ein scherzhaftes Ding: „Der weiße Floh“, ferner Satiren: „Die Hünererei“, die „Rechenbede“ usw. und himmelsvolle Gedichte: „Blumemeister im Busch“, „Schmidt nach Gott“ und danach eine Reihe von Stachelversen und Sinnprüfchen.

Von dem plattdeutschen Teil seien genannt: „Groodmoder Jürgens“, de „Droge Jan“ (aus dem vor kurzem erschienenen kleinen Bande, „De droge Jan“ betitelt.) Einfles und Lustiges, vom platten Land und dem Bauernleben, aus der Kinderzeit von Leben und Sterben, von Liebe und Not brachten dann zahlreiche kleine Gedichte.

Die Veranstaltung brachte dem Verein dankbare Aeußerungen ein und die Bitte, im Laufe des Winters noch einmal einem anderen heimatischen Dichter das Wort zu geben, was denn auch wohl geschehen wird.

— Z Gbewekt. Als Täter des Diebstahls eines Pferd und Wagens sowie zweier Pferdegeschirre beim Landwirt Hermann Weg in Jeddeloh 2 Lommen 3 Zigeuner in Betracht, die in der Diebstahlsnacht in der Wirtschaft Klotzgießer in Friedrichsloh eingekerkert sind. Auf die Ermittlung der Täter und Wiedererlangung seines Gepäckes hat der Geschädigte eine Belohnung von 300 Mt. ausgekelt.

Eingefandt.

() **Bad Zwischenahn.** Im vergangenen Sommer wurde einem Landwirt aus Deppenrich sein sog. blauer Wagen, den er zum Milchtransport gebrauchte, entwendet. Kinder hatten beobachtet, daß eine Frau damit nach Zwischenahn gefahren war. Eine Nachfrage auf der Station ergab, daß die Frau den Wagen abgegeben hatte nach Oldenburg. Dort gab sie ihn sofort ein Inverat auf, doch sie einen Wagen gefunden habe. Der Führer des Wagens meldete sich, strengte aber gleichzeitig gegen die Frau Klage an wegen Diebstahl. Leider erhielt er aber später die Nachricht, daß das Verfahren eingestellt ist, da man nicht beweisen könne, daß Diebstahl vorliegt. Es spreche sehr zu gunsten der Frau, daß sie sofort das Inverat abgegeben habe. Der Landwirt legte Verurteilung ein, aber unfruchtbar. Er kann nun sehen, wie er seinen Wagen wieder von Oldenburg zurückbekommt. Vielleicht muß er noch die Inveratskosten und einen Finderlohn obendrein bezahlen. — Wenn so etwas zu Recht bestehen soll, dann können wir unsere Milchwagen und Karren nächstens in den Großstädten wiederfinden. Die in Frage kommende Frau hat hier öfter gehandelt. Sie wußte mit der örtlichen Bevölkerung wohl Bescheid. Wenn sie den Wagen sah und die Milchmann nicht dabei, dann mußte sie unwillkürlich beide Teile miteinander in Verbindung bringen. Vom Finden eines Wagens konnte doch wohl schmerzlich die Rede sein. Was könnte man da nicht alles finden! Und warum ließ die Frau den Wagen nicht in Zwischenahn? Will man die Frau aber verurteilen, so muß er einer den Beweis des Diebstahls erbringen. Weder ist dazu niemand imstande. — Vor Jahren fand einmal ein Viehdieb vor Gericht, der eine Kuh gestohlen hatte. Der behauptete aber fleißig und fest, er habe ein langes Ta gefunden, und an dem einen Ende sei eine Kuh befestigt gewesen, also habe er die sowjagen mitgefunden. Der kam aber nicht so glatt mit seinem Finden durch, sondern mußte brammen.

Letzte Drahtnachrichten.

— **W Berlin, 29. Nov.** Aus den dem Kabinett nachstehenden Kreisen verläßt die „D. A. Z.“, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, in der Frage der Abklärung von 400.000 Tonnen Dods, Baggen und Schiffsmaterial nicht nachzugeben. Es handelt sich nicht um eine Preisfrage, sondern darum, daß die Aufgabe des gefährdeten Materials Deutschland wirtschaftlich Gefährdung sichernden unterbinden würde. Ebenso unannehmbar ist für die Reichsregierung die Abklärung des Amerikanerprotokolls, wonach es in das Belieben Frankreichs gestellt wäre, jederzeit in Deutschland militärisch einzuwüden. Die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, will den Frieden, aber nicht die einseitige Fortführung des Krieges. Als selbstverständliche Voraussetzung wird angesehen, daß die in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen zurückgeführt werden, so, wie der Friedensvertrag es vorseht, und nicht nach den neuen Bedingungen.

— **W Berlin, 1. Dezember.** Aus dem Kabinett wird berichtet, daß die Truppen des Detachements Anadolff zunächst in das Kriegsgefangenenlager Neisse gebracht werden. Die deutschen Truppen werden sofort in die Heimat nach ihren Standorten geleitet.

— **W Berlin, 1. Dezember.** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Sämtliche 1162 Walla-Gefangenen einmahl, der Kombattanten werden am 5. Dezember abgeführt und treffen etwa am 9. Dezember in Aussen ein. Für die Heimförderung der deutschen Gefangenen in Indien sind laut neuer Mitteilung der englischen Regierung englische Anordnungen bereit getroffen worden, daß Anfang Dezember der Abtransport beginnt.

— **W Berlin, 30. November.** Der Landarbeiter-Streit im Kreise Grefenband, der sich auf etwa 15 Garter erstreckt, ist durch die Kommission des Landwirtschaftsministeriums, die sich lediglich mit Bekanntwerden des Streits in das Streifgebiet begeben hat, nach 9tägiger Verhandlung von den Parteien beigelegt worden.

— **W Bitterfeld, 1. Dez.** In den geistigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben Vertreter des Reichs-Arbeitsministeriums, des Militär-Befehlshabers der britischen und Bezirksbehörden teilgenommen. Den Vorsitz führte der Regierungspräsident von Merseburg. Es wurde beschlossen, 2 Kommissionen einzulegen, von denen die eine, welche die Lohnfragen und überhaupt die privatrechtlichen Fragen regeln soll, bereits heute vor-mittag zusammen getreten ist. Die zweite Kommission soll später die öffentlich-rechtlichen Fragen behandeln, insbesondere die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Zurückziehung der Truppen. Beide morgen melbten sich auf allen Werken Arbeitswillige. Sie wurden aber von Streikpolizei verhindert, die Arbeit aufzunehmen. Die Notstandsarbeiten werden weiter verrichtet. Zu Unrufen ist es bisher nicht gekommen.

— **W Hamburg, 1. Dezember.** (Privatelegramm) Wie wir hören, verläßt sich der größte Teil der Arbeiterschaft gegenüber dem Vorgehen der radikalen Elemente, die gewalttätig vorgegangen sind, ganz entschieden ab. Obwohl wegen der Kündigung in den Bismarckwerften eine gewisse Erregung in der hiesigen Arbeiterschaft erkennbar ist, ist die Lage bisher völlig ruhig.

— **W Wien, 30. November.** Der deutsche Reichsstatthalter hat an den 5 hiesigen Vertreter der K. K. in Verantwortung des von den Vertretern der Reichsdeutschen Presse in Wien vor einigen Tagen erhaltenen Telegramms, in dem die kaiserliche Lebensmittellieferung in Oesterreich gesichert wurde, nachstehendes Telegramm gerichtet: Besten Dank für Ihr Telegramm vom 24. Die Reichsregierung und die Nationalversammlung bemühen sich, zur Umberung der Not in Oesterreich trotz der eigenen verwickelten Lage beizutragen. Was in dieser Hinsicht geschehen kann, wird auch den Reichsdeutschen in Oesterreich zugutekommen.

— **W Wien, 30. Novbr.** Auf der Heimreise nach Deutschland traf heute nachmittag Generalleutnant Graf von Waldstein im Sonderzuge aus Budapest auf dem hiesigen Ostbahnhof ein. Zur Begrüßung des Feldmarschalls hatten sich der deutsche Gesandtschaftsträger, Legationsrat von Rittschhausen und den Herren der deutschen Botschaft, sowie zahlreiche Mitglieder des Wiener reichsdeutschen Vereins eingefunden. Nach einem etwa 1/2stündigen Aufenthalt verabschiedete sich Feldmarschall von Waldstein mit herzlichem Dank für den ihm bereiteten Empfang und legte die Reise nach Deutschland fort.

— **W Leipzig, 30. Nov.** Rort-Büro. Vor dem Hofen von Spolato kreuzen zahlreiche alliierte Kriegsschiffe, darunter auch amerikanische.

— **W Paris, 30. November.** (Savas.) Nach der Chicagoer Tribune sollen nicht nur die Engländer, sondern auch die Amerikaner auf jeden Anreiz an der deutschen Flotte verzichtet haben. Frankreich und Italien erhielten je 5 leichte Kreuzer und je 10 moderne Torpedoboote, außerdem sollen Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan je einen Panzerkreuzer, je einen Kreuzer und ein modernes U-Boot erhalten, aber nur als U-Boot und zum Studium und unter der Aufsicherung, daß sie insizt zerstört werden. Was die deutschen U-Boote anbelangt, so soll Frankreich davon 10 erhalten, die anderen werden zerstört. Das Blatt sagt ferner noch: Die Alliierten werden zweifellos 6 alte Kreuzer zum Tpp Regensburg verlangen. Der „Dreadnought“, „Baden“ ist Frankreich zugesprochen worden.

Turnen, Spiel und Sport.

— Der erste Waldlauf der Sportabteilung des L. u. Sp. B. W. fand am gestrigen Sonntag bei reger Beteiligung statt. — Der Lauf war als Schlußkampf gedacht. Der Juds — Max Hoffmann — mit einem Begleitmann hatte eine vorgezeichnete Wegstrecke zu durchqueren unter Hinterlassung von getrockneten Papierkücheln. Es wurde ihnen ein Vorprung von 10 Minuten eingeräumt. Punkt 2 Uhr erfolgte der Start vom Marktplatz. 2^{te} folgte die Meute, bestehend aus über 20 Hühnern, Gallin und Söckertang, gabon die Spante. Der Weg führte über Haftrup nach den Wäldchen im Süden. Bis hierher ließ sich eine glatte Verfolgung ermöglichen. In den Wäldchen selbst aber konnte der Juds von seiner bekannten „Gerillchen“ Gebrauch machen und tat es auch im vollen Sinne des Wortes. Die Meute machte den großen Fehler, sich unterwegs zu trennen, wodurch die Möglichkeit einer geschlossenen Verfolgung ausblieb. So konnte der Juds die Wäldchen immer Gefährde ungehindert durchqueren und erreichte, ohne daß ihm der Hundschwanz abgenommen werden konnte, das Ziel, 3^{te} Meute-Gastwirtschaft auf dem Esch. Gleich darauf trafen ebenfalls die ersten Verfolger ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerfede
Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerfede.

Die Firma Hermann Wehau, Westerfede, hat, wie seit 30 Jahren, so auch in diesem Jahre ihr große Weihnachtsausstellung eröffnet. Die 3 Ausstellungsräume sind wirklich sehenswert, so eine Auswahl, fast Großstadt, selbst eine Puppenklinik ist vorhanden.

Kartoffel-Abnahme
bei frohfreiem Wetter auf Station Westerfede am Freitag den 5. ds. Mts., von morgens 8 bis 12 Uhr.
Bitte um sofortige Anmeldungen.
Schmale.

Hollwegerfeld. Zu verkaufen ein 4jähriger Zugochsen, ein- und zweispännig, zugfest.
W. Kempermann.

Habe eine allerbeste, fünfjährige, fehlerfreie tragfähige Oldenburger
Stute
zu verkaufen oder zu ver-tauschen.
Siegfried Meyer.

Landstellen,
Größe 80 bis 120 Hektar und auch in jeder anderen Größe, mit oder ohne Beschlag, suche ich auf sofort oder später zu kaufen.
Heinrich Giems, Rechnungsführer u. Kult., Zwischenahn.
— Telefon 291. —

Zu verkaufen 1 4jähriger Zugochsen, einpännig zu gebrauchen.
Joh. Friedr. Martens, Kriehden bei Apen.
Unter meiner Nachweisung stehen mehrere
Ulmen
zum Verkauf.
Angebote erbitte bis 15. Dezember.
Körte, W. gemstr.

Ich bin stets Käufer von guten, jungen, zecklen

und bitte um Angebote.
Büffelmann, Dänikhorst
Kernspr. 217 Zwischenahn.
Kaufe ständig beste
Serkel,
sowie
Kaninchen und Ziegen
zable höchste Preise. Für letztere beiden Abnahme jeden Tag.
H. Schröder.

Sengst- und Gussfüllen
zu kaufen. Bitte um Angebote.
H. Schröder.
Zu kaufen gesucht
antike Möbel
als Truben, Schränke, Zimm-laden, Konsolen, Glas- und Porzellan-Sachen.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 11005 an die Exped. d. Bl.

Kommunal-Betrieb
kauft noch Faser, Gersten- und Roggen-
Stroh
in jeder beliebigen Menge auf.
Angebote unter Nr. 11022 an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen ein blaues Cheviot-Wachend-Jackett u. Weste, für Alter v. 13 bis 14 Jahren, sowie ein Mantel (Zieledensart).
Näheres durch
H. Hansenkamp.
Bis 30.11. u. mehr tägl. Ver-kauf. Näheres durch: Reberner-Brick 2. 1014. rat. W. Wagenknecht, Verlag-Leipzig.

Kartoffelportier
„Diadem“
sind wieder vorrätig.
Ike Baumann.

Feuerkloeken
empfiehlt
Ike Baumann

Bänne.

Nehme noch zum letzten Male Bänne ab. Nehme auch geschlichtete. Zahle hohe Preise und bitte um sofortige Angebote.

H. Schröder
Kaufe ständig

Ferkel, Ziegen und Kaninchen
— Zahle gute Preise —
H. Boghen, Augustfehn

Büsch

nimmt auf sämtl. Stationen ab und zahlt hohen Preis.

H. Bokirodt.

Das Fällen und Aufarbeiten v. Balkenholz (Eichen) und Buchbinden habe zu vergeben.

G. Brinjes, Dshoff.

+ Gummiwaren

Wasserdichten, Gummiwaren, Leder, etc.

Frauenartikel
Entwürfe erbeten. **Reisinger, Dresden 400**
im Ger. 37

Zwischenahn.
Abnahme von **Geflügel**
Sommerabend vormittag Bahnh. hier. Zahle die höchsten Preise.
Gerb. Wefer.

Für Edeweicht.
Nehme **Kaninchen u. Ziegen**
Mit 11 wochs von 2-4 Uhr ab beim Edeweicht Bahnh.

Theod. Luttmer, Zwischenahn.

Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus, Geschäft, gleich welcher Art, Hotel, Gastwirtschaft, Gut, Landstelle, Mühle oder Bauland, in Westerstede oder Umgebung? Angebote sofort an R. Welle, Bremen, Rahmstraße 16.

Gelucht zu Hieren oder Mai ein **Lehrling**
für meine Buchdruckerei.
Eberh. Nies.

Es suchen Arbeit bezw. Stellung:
2 Kleinmädchen, 2 Grobknähte, 14 Arbeiter, 2 Grobknähter, 2 Hausmädchen, 3 in Mädchen, 2 Schloffer, 1 Schneider, 4 Bader, 2 Schuhmacher, 1 Kraftfahrer, 1 Baubeamter, 2 Handl. Gehilfen, 1 Bürogehilfin, 10 Arbeiter, 1 Schloffer, 1 Tischlerlehrling.

Es werden gesucht:
1 Dienstmacht, zum 1. Mar 1920, 14 Dienstmädchen, 1 Wirtschaftlerin für auswärtig, 2 jg. Mädchen, 2 Hausmädchen, 1 Dienstmädchen zum 1. Mai 1920, 30 Dienstmädchen, 6 Schloffer, 6 Schmiede, 1 Elektrikmonteur, 1 Kraftfahrer, 3 Zimmerer, 3 Maurer, 1 Sattler, 3 Tischler, 2 Schneider, 2 Schneiderinnen, 1 Schmiede, 1 Schlofferlehrling.

Landesarbeitsnachweis Zwischenahn.

Holzverkauf

auf Kloostergut Bredehorn.

Die Erben des verstorbenen Landwirts **August Tetzen** in Bredehorn lassen am **Sonnabend den 6. Dezember 1919**, nachmittags 12 1/2 Uhr anfangend, von dem auf dem Kloostergut vorhandenen Holzbestand

300 Stämme beste Eichen

(Schiffs-, Wagen-, Bau-, Pfahl- und Schwellenholz)

öffentlich meistbietend geg-n bar und auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.
W. Röhm, Auctionator.

Gestricke

Herren-Hosen

48 W. | 58 W. | 68 W. | 75 W. | 85 W. | 95 W. etc.

Extra starke

Manchester-Hosen.

Vorzügliche Qualität.

M. Schulmann,
38 Ahiernstr. Oldenburg Ahiernstr. 38

Tierarzt Bargums ges. gesch. Viehreinigungulver ein Abfallmittel gegen

Ungeziefer

sollte in keinem landw. Betriebe fehlen.
Zu haben in den bekannten Niederlagen.
Engros von **H. Neuhans, Varel.** — Wo nicht erhältlich, liefere direkt.

Dohlt-Howitz. Widerruf!

Wegen gemeinschaftlicher Verpachtung der Jagd zum Behen der allgemeinen Bauerschaftsinteressen wird von den unterzeichneten Grundbesitzern von heute ab jedwede früher erteilte Erlaubnis zur Ausübung der Jagd auf ihren Grundstücken widerrufen:

H. Hobbie,	H. Henrichs,
H. Dhrroggen,	H. Bruns,
H. P. Viere,	H. G. zu Feddesloh,
H. Runge,	H. Hobbiejauchen,
Vuts,	H. W. Rühler,
H. Sanken Bw.,	H. Rohse,
Hermine Meinen,	H. Meisingerdes,
H. B. Gerdes,	H. Carlens,
H. Martens,	H. Busse,
H. Schenk,	Emil Stenemann,
H. Henrichs,	J. Höben,
H. Sanken,	H. Logemann,
H. Kanten,	H. Gerdes,
H. Delfgerdes,	H. Bruns,
H. Kruse,	H. H. Bruns,
H. Amjen,	H. Hohenstein,
H. Höben,	Joh. F. Manje,
H. Sanken,	H. Stumper,
H. Gerdes,	H. Grimm,
H. Bruns,	H. Hobbie Bw.,
H. Meiners,	H. Mainz,
H. Bruns,	H. Waple,
H. Bollten,	H. Altmann,
H. D. Altmann,	H. Stamer,
H. Hennicke Altmann,	H. R. Strenge.
H. Altmann,	

Geiziges.
Ahein Fabr. f. streb. Verlon i. dort. Bezirke. Ort und Veru gl. (kostenlos). Ding. unt. 27. 18. 3379 an Rudolf Wölfe, Düsseldorf.

Zu kaufen gesucht **1 wahl. Haushund** (am liebsten Terrier).
S. P. Franf.

Kohlengroßhandelsfirma

wünscht sich Kapitalist für an Moorausbeutungs- oder Torfverwertungs-Unternehmen

oder Torfabstufte zu beteiligen

Ausführliche Angebote unter **H. R. 272 an Huvag** (Haaßenstein & Vogler U.G.) Hannover.

Zu verkaufen eine **Drift-Mähmaschine.**
Heinrich Höben, Sawwiefersfeld.

Augustfehn.
Habe abzugeben **Kranz-Därme und Mittel-Därme,** auch übernehme ich **Sauschlachtungen** aller Art.
Johann Kurz.

Obst

kann jedes Quantum wieder gebrauchen und zahle höchste Tagespreise.
Th. Ahlrichs.

Edeweicht.
Fahrraddecken
» -Schläuche
:: beste Friedensware ::
sehr leicht laufend
Johann Eilers.

Bilder
rahmt schnell und sauber ein
H. Wehlan

Robriessell

empfiehlt **Herm. Eilers,**
Tischlermeister, Apen.

Puppen-Klinik

Herm. Wehlan
Schngemähe
Behandlung aller Schäden an Puppen

Tanzunterricht in Apen

(Gasthof zur Traube)
Eröffnung am **Donnerstag den 4. Dezember** einen **Tanz-Kursus für Erwachsene.**
Anfang abends 9 Uhr.
Anmeldungen nimmt Herr **Dirts** entgegen.
F. Grof, Tanzlehrer.

Blei

für Bleirohr. Bleiabfälle etz zahle M. 2,00 per Kg. Zahlung sofort a. Frachtgut gegen Nachn. **Geislichfabrik Bremen (26),** Hensbergerstraße 30/32.

Washmaschinen

für Kraftbetrieb sind wieder am Lager.
Richard Müller.

Ldw. Bezugsgeoffenschaft Westerlo.
Wir bitten, uns baldmöglichst die abzugeben
Stedkriiben
anzumelden.
Der Vorstand.

Für den Weihnachtstisch!

Sehr preiswerte Damen- u. Kinder-Konfektion.

Auf gute Qualitäten ist ganz besonderer Wert gelegt.

Damen-Winter-Paletot moderner Form 780 M.
Damen-Winter-Paletot a. Hauchart. Stoff 128 M.
Blau-Paletot vorzügl. Stoff ohne Pom. 188 M.
Wester-Paletot extra feiner Stoff 120 cm lang 238 M.
Schwarze Frauen-Luch-Paletots in guten Qualitäten, große Auswahl, in jeder Preislage

Kostüm vorzügl. Stoff . . . 258 M.
Samt- und Seiden-Ultraman-Mäntel herortragende Qualitäten.
Bakisch-, Kinder- u. Baby-Mäntel,
Damen-Blusen in Seide, Wolle, sowie wollartigen Stoffen. :

Leo Steinberg, Oldenburg,
Ahiernstr. 37, Ecke Baumgartenstr.

Jeder sein eigener Tischler.
Sende **Univ. Nobelbank D. R. G. M.** franko 21 Mk. für meine
An jeden Tisch passend. Unverwundlich. Verlangte Preispekt gratis. **Dnigkeit, Leipzig, Köfstr. 9.**

Augustfehn
Tanz- und Anstandskursus
für Anfänger und Fortgeschrittene im
„Augustfehner Hof“
(Nbh. A. Brüggemann).
Beginn der Kurse am **Donnerstag den 4. Dezember**, abends 9 Uhr.
Anmeldungen im „Augustfehner Hof“ erbittet bis Dienstag den 2. Dezember
S. R.: Th. Osterwind, Oldenburg.

Lebendfrische Seefische
direkt vom Fangplatz und Kücherverwaren in best. unter Güte.
A. Walther,
Nordd. See- und Flußfischhaus
Westerstede.

Salstrup.
Am Sonntag den 14. Dezember 1919,
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Thien.

Äpfel u. Birnen

können wieder angeliefert werden.
Fritz Schneider.

Kaufe

Gleekrüben, Runkelrüben, Wurzeln und grünen Kohl
und zahle dafür hohe Preise. Anmeldungen umgehend erbeten.
Th. Ahlrichs.

Serren- u. Damen-Sahrräder

feinste Friedensware mit la. deutschem oder : Auslands gummi : sind in größter Auswahl vorrätig. Auch sind **Auslands Militärdeden,** sowie **Luftschläuche** wieder am Lager.

Rich. Müller.

Für **Safen, Rebhühner, Tauben, Wildenten u. Wildgänse**
zahle hohe Preise.
Th. Ahlrichs.

Kaufe

Bänne, — Enten, Sühner, Kaninchen, Safen
und **alle Sorten Wild.**
Abnahme jeden Tag.
Bernh. Meyer.

Elektrische Kronen, Zuglampen, Tisch- u. Klavierlampen
sowie **elektrische Blättleifen**
empfehle in größter Auswahl
Richard Müller.

Gottesdienst
Dienstag den 2. Dezember, 6 1/2 Uhr.
bei **H. Cording, Elmendorf,**
Mittwoch den 3. Dezember, 6 1/2 Uhr.
bei **D. Hinrichs, Eggelogerfeld.**
Jedermann ist herzlich einbeladen.
E. Cläver.

Zum Weihnachtsfest

empfehle preiswert:

Süßwaren

Koffinen
Korinten
Backpulver
Kardamom
Anis
Zitronen
Vanillezucker
Mandeln

Schokolade
Keks
Pflastersteine
Bonbons
Honigtuchen
Kakaogetränke
Buddingpulver
Stg.-Vanille

Ia.
Kaffee,
Kakao,
Tee.

Rognaf
Weindr. u. Verschnitt
Doppelforn
Nordhäuser
Zwetschenwasser
Kirchwasser

Zigareten
jede Preislage,
Zigaretten
Tabak
Grob- und Feinschnitt
Swarten Krusen

Seifenwaren

Tel. 14. Porzellan.

Heinr. Deeken.

Bürstenwaren.

Tel. 14.

Bestes Geschäft dieser Art am Plage.

Meine große Weihnachts-Ausstellung ::: Spielwaren ::: 1919 Christbaumschmuck

ist eröffnet.

Trotz Konkurrenz

ist und bleibt mein Geschäft das größte und leistungsfähigste dieser Art am Plage.

3 Ausstellungsräume!

Befichtigung ohne Kaufzwang!

3 Ausstellungsräume!

Hermann Wehlau, Westerstede.

Gegr. 1887.

Mitglied großer Einkaufs-Genossenschaften.

Gegr. 1887.

Bestes Geschäft dieser Art am Plage.

Bei Sterbefällen empfehle mein Lager
fertiger Särge
sowie eine große Auswahl in **Heimkleidern.**
Westerstede. K. Kuhlmann,
mechanische Möbelfabrik, vorm. H. Hemmie Söhne

**Krieger-Verein
Augustfehn-Botel.**
Am Sonntag den 14. Dezbr. im Vereins-
lokale (H. Janßen-Augustfehn):
Großer Ball
Eintritt für Mitglieder mit einer Dame 1 Mk.,
Nichtmitglieder 3 Mk., Damen 2 Mk.
— Anfang 6 Uhr. —
Es laden freundlichst ein
H. Janßen. Der Vorstand.

Gr. gut erhaltenes
Sell-Schaukelpferd
zu verkaufen.
Vermessungs-Sekretär
Kinspert.

**Krieger-Verein
Eggeloge.**
Am Freitag den 5. Dezbr.:
Krieger-Ball.
Hierzu laden freundlichst ein
**der Vorstand.
J. Hermanns.**

Edeweicht.
Am Sonntag den 14. Dez.
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundl. ein
H. Fr. Brunken.

Am Sonntag den 7. d. M.:
Großer Ball,
Anfang 5 Uhr,
wogu freundlichst einladet
J. H. Buhr Ww.

Augustfehn.
Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
Anfang 5 Uhr,
wogu freundlichst einladet
H. Janßen.

**Pferde- und Kuh-
Bürsten**
vorrätig bei
Carl Steinfeld,
Bürstenmacher.

Hollwege.
Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit bewiesenen
Aufmerksamkeit danken wir
hierdurch herzlich.
Joh. Deltjen u. Frau.

Ihre Vermählung geben
bekannt:
Peter Giebolts u. Frau
geb. Richards.
Westerstede, 28. Nov. 1919.

Ihre Vermählung be-
ehren sich anzugeben
W. Schwarze u. Frau
Maria geb. Lungen.
Westerstede, 28. November.

Unsere am 28. November
vollzogene Vermählung geben
hiermit an:

**Gerhard Meier
Meta Goemann**
geb. Alfers.
Oldenburg, Infanterieweg 30.

Ihre Verlobung teilen mit:
Johanne Wilken
geb. Lutz
Diedrich Janssen
Westerstede.

Statt Karten!
**Elise Eilers
Gerhard Berdes**
Verlobte.
Garnholterdamm Gartholt
November 1919.



Der Ammerländer

(Zernsprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postämter und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpässige Kleinzeile (oder deren Raum) für Writtaggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile (Anzeigen-Nahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten).
Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Wabst geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzanzeigen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 282.

Besterfede, Mittwoch den 3. Dezember 1919.

59. Jahrgang

Der neue Krieg.

Soll man lachen, soll man weinen — der letzte Schlag den wir aus der Taufe gehoben, der wir mit folkbarem Deutschen Blut gegen äußere wie gegen innere Feinde verleiht, den wir mit opferreicher deutscher Kulturarbeit alle diese schweren Jahre hindurch am Leben erhalten haben, bis wir selbst an der Überlast der Aufgaben, den unsere Schultern auf sich luden, zusammenbrachen. Dieser Staat, der ungefähr so viele Einwohner zählt wie eine oder zwei Großbritanien, vorläufigenfalls erklärt jetzt plötzlich dem Deutschen Weiche den Krieg, jetzt, wo die ungelagerte Völkerstimmungs aller Seiten endlich äußerlich wenigstens zum Abbruch gebracht werden soll.

Wir erleben hier im kleinen noch einmal, was uns im großen loszulegen vorher schon mit den Polen geliebt war; nur daß diese den Ausbruch der deutschen Revolution dazu benutzten, die deutsche Hand von sich abzuwenden und den offenen Übergang zur Entente zu vollziehen. Die Polen dagegen haben noch im Frühjahr 1918 um die Hilfe gegen ihre russischen Bedränger förmlich gebittet. Als aber dann, nach dem Versailler Friedensschluß, die Engländer und Franzosen ins Land kamen, wollten sie von ihren Helfern in der Not „Unter den Händen“ nicht mehr getraut sein und hätten sie am liebsten wie lästiges Geinödel über die Grenze gejagt. Die Dinge blieben, wie bekannt, den ganzen Sommer über in der Schwebe, bis schließlich sich im Herbst eine weitausläufige Armee auf kürzlichem Boden bildete mit dem Ziel, das Bolschewistenjoch in Rußland durch einen Vorstoß gegen Petersburg zu brechen. Ihr gliederten sich die Reste des deutschen Westheeres u. a. Rahmenunterstützung und Auslösung o. s. dem Reichsverbande waren die Folge. Das militärische Unternehmen scheiterte an dem Dazwischentreten der britischen Kriegsmarine, und das Ende war, das die russischen und russisch gewordenen Truppen sich dem Befehl des russischen Kaisers zum Abzug nach dem Reichsverbande nach Wilna entzogen, den Generals o. s. Befehl unterstellten.

Das Ende a. v. verhandelt auf diesen Versuch, die langwierige Angelegenheit zur Untertan zu bringen, eingeleitet, wird jetzt von der letzten Regierung als Kriegsgewinn angesehen — unbekannt darum, daß die Entente und die meiste Ententeform sich ihm ausdrücklich zu Annahme des Schuldgedankes ermächtigt hatte. In Wahrheit haben wir es natürlich nur mit einem Vorwand zu tun. Was die Herren von Riga dazu antreibt, gerade noch in dem Augenblick, wo fast kein einziger deutscher Soldat mehr auf lettischem Boden steht, schnell mit einer Kriegserklärung auf den Plan zu treten, ist offensichtlich die Lust, ihre Zustimmung zur endgültigen Beilegung der holländischen Frage, soweit Deutschland dabei in Frage kommt, so teuer wie möglich zu verkaufen. Man kann auf die Weise a. v. die Auslieferung des gesamten Eisenbahnmateriale, das wir in das Land hineingebaut haben und dessen Wert sich auf viele Hunderte von Millionen beläuft, verlangen, und ähnliche idiotische Dinge mehr. Gut wird dieser Krieg nicht fallen, aber ein ansehnliches Stück des deutschen Volkvermögens wird ihm schon abermals zum Opfer fallen. O, wir haben es mit edlen Nachbarn und Gekenn o. s. tun, das ist schon richtig. Und, selbst verhandelt, wird es auch in diesem Falle unter uns nicht a. v. sein sollen, weil die deutsche Regierung für das Gelingen o. s. verantwortlich machen werden. Das sagt Leo Gaidich zum Ganzen.

„Wie der Weltkrieg entstand.“

Die Darstellung Kautskys in seinem Buche „Eine Sonderbeilage des Rotterdamchen „Nieuwe Courant“ veröffentlicht als Sonderbeilage die Übersetzung des von dem Sozialdemokraten Kautsky unter obigem Titel verfassten Buches, dessen Darstellungen bisher noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich waren.

Das Attentat von Sarajewo.

Der Verfasser kommt nach erlittenen Rankeln auf den Führerorden in Serbien und die serbischen Verbindungen. Er sagt: An Kaiser Wilhelm II. waren galt die serbische Regierung als II. Herrin und Förderin des Monarchismus. Ohne jede Abfertigung war der Kaiser nach dem Attentat 1914 seinen Verbindungen übermittelten Dank schreiben äußerte er, das Verleihen der österreichischen Anerkennung sollte eine Verfeinerung Serbiens gerichtet sein und die erhaltenen Friedenspolitik aller europäischen Mächte werden bedroht, solange der Serb verbrecherischer Positionen in Belgien fort bestände. Kautsky gibt dann einen Bericht wieder, den Kautsky am 30. Juni an den Reichstag a. v. setzte. Er ist fast soot in dem Bericht, er habe bei ersten Worten in Wien die ersten den Bericht gefunden, mit dem Serben o. s. abzurechnen. Wilhelm II. bemerkt dazu: „Seht oder nicht!“

Den angeblichen Kontrat in Potsdam

nimmt Kautsky eine Verbindung an und schreibt, der Kaiser habe die von Serbien nach Empfang eines Sanitätsberichts an Kaiser Franz Josef abgelehnt. Teilnehmer waren General Franz I. ein Kapitän Jäger für die Admiralität, ein Vertreter des Kriegesministeriums und einer des Generalstabes. Es wurde beschlossen, auf alle Fälle vorbereitende Maßnahmen für einen Krieg zu treffen, und dementsprechend wurde beschlossen. Ar. Herr von dem Buche, auf dessen Darstellung sich Kautsky stützt, schließt mit der Bemerkung: „Diese durchaus zuverlässig.“ Es war so, meint Kautsky, kein Kontrat, der am 5. Juli in Potsdam abgehalten wurde, wohl aber ein Kriegsrat, den man auch eine Verhandlung nennen könnte, mindestens gegen Serbien und Rußland. Wehrlich werden Änderungen bezw. schriftliche Bemerkungen Kaiser Wilhelms angeführt, die den Plan zu einer Entscheidung gegen Serbien hinführen. Als berichtet wird, Graf Tisa fordere, man müsse gegen Serbien entschlossen vorgehen, macht Kaiser Wilhelm folgende Worte: Gegenüber Wehrlich, und nach dem, was vorerhalten ist! Weiterin behauptet Kautsky: „Die vorher geplante Vorberathung des Kaisers sollte Europa in Sicherheit bringen. Am 7. Juli trat er keine Stelle an, von der er erst am 27. zurückkehrte.“ Nach der Wiedereröffnung des Meinungsaustausches zwischen dem Grafen Tisolas und Kaiser Wilhelm kommt das Buch auf die Charakteristik Englands.

Am 27. Juli wird aus den Aufzeichnungen Gress gegenüber Bismarck klar, das England in dem Sinne nicht abgesetzt werden würde; die britische Regierung würde nach wie vor, die bisherige Freundschaft mit uns zu erhalten, und die deutsche Forderung für ein Kontrat an Österreich und Rußland bekräftigt, abweislich zu bleiben.“ Wilhelm bemerkt dazu: „Das heißt, wir sollen Österreich nicht lassen, Urgemein und mehrtypisch, aber echt englisch.“ Dann fährt der Bericht Bismarcks so fort: „Wehrlich aber Frankreich und Deutschland hinzuzunehmen, zu leiten die Lage sofort eine andere, und die britische Regierung wurde unter Umständen sich zu ähnlichen Entschlüssen gezwungen haben.“ Wilhelm bemerkt dazu: „Sind schon gerichtet“, eine Bemerkung also, die die Abgrenzung ausweist, das England den Entschluß zur Kriegsteilnahme längst gefaßt habe. Auch in den nächsten Tagen äußert sich der Kaiser sehr gerührt über die englische Warnung, es befehle für ihn kein Ziel, England, Frankreich und Rußland haben sich verabschiedet, unter dem Vorwand des österreichisch-serbischen Krieges gegen Deutschland einen Verzichtskrieg zu führen. Er hält eine bittere Strafpredigt gegen England, das alle europäischen Staaten gegen Deutschland ausweise. Die oberflächliche Friedensbeurteilung Englands müsse an den Frangier geliebt werden, und die deutschen Vorkriegs in Rußland, in der Türkei, Ägypten und Indien müssen die ganze nachherige Zeit gegen dieses verabschiedete, gewissenlose Krämervolk zum Aufstand erregen. Wenn wir schon verurteilen sollen, soll England wenigstens Indien verlieren.

Der letzte Teil ist der Mobilmachung in Deutschland gewidmet. Kautsky behauptet dabei u. a., es habe eine solche Mobilisierung gegeben, daß solches Vorkommnis Tatsache geworden sei: Am 1. Uhr mittags am 1. August sei die Kriegserklärung nach Rußland gegangen, 10.30 Uhr a. e. s., also über neun Stunden später, sei ein durch Wetmann Holweg verfaßtes Telegramm des Kaisers an den Grafen von Tisolas, das die Hauptverhandlungen gegen, worin nochmals Verhandlungen angebahnt werden und „Wilhelm II. noch jetzt unentschieden eine sofortige Klare und unmissverständliche Antwort fordert.“ Ich muß auf das erstellte von Dir verlangen, daß Du unverzüglich Deinen Truppen Befehl gibst, auch mir die sofortige Verletzung unserer Grenzen zu vermeiden.“ Der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Bourlakis, glaubte, dieses Telegramm sei vom Tage vorher und habe sich verpatet. „In der Tat“, sagt Kautsky, „ist das Telegramm aber vom 1. August, abends 10 Uhr 45 Min.“ Die einzig richtige Erklärung für dem deutschen Botschafter natürlich nicht ein, und wenn sie ihm eingeleitet wäre, hätte er sie verweigert, nämlich daß kein Kaiserlicher Herr mit dem Kaiser in Berlin den Kopf verloren hätte.“

Scapa Flow!

Anrufung des Haager Schiedsgerichts.

In einer ausführlichen Denkschrift der Reichsregierung zu der Verletzung der deutschen Flotte in Scapa Flow wird zunächst nachgewiesen, daß die verschiedenen Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages, auf die sich die alliierten und assoziierten Regierungen zur Begründung ihrer Forderungen berufen haben, entweder den Fall überhaupt nicht treffen oder doch nicht die Auslegung zulassen, die ihnen von der Gegenseite gegeben worden ist. Dabei wird insbesondere hervorgehoben, daß mit der im Waffenstillstand vereinbarten Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren endgültiges Schicksal entschieden und daß die Verpflichtung der deutschen Regierung mit der fristgemäßen Entsendung der Schiffe nach dem Fifth of Forts erfüllt war.

Die Schuld der Entente.

Als ausschlaggebend für die Verteilung der ganzen Frage wird in der Denkschrift dann aber die Tatsache festgestellt, daß die Verletzung der Schiffe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung, sondern dem Verhalten der alliierten und assoziierten Regierungen zur Last gesetzt werden muß. Daß Admiral v. Reiter bei der Verletzung ohne Wissen und Willen der deutschen Heimatbehörden gehandelt hat, ist den gegnerischen Regierungen sofort nach dem Bekanntwerden des Vorfalls mitgeteilt worden und wird auch jetzt unbedingt aufrechterhalten. Andererseits wird festgestellt, daß die gegnerische im Widerspruch mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert worden sind. Die Gegner haben eine Internierung in den in Betracht kommenden neutralen, namentlich also in niederländischen oder skandinavischen Hafen überhaupt nicht verlangt.

Vertragswidriges Verhalten.

Zukerdem kommt aber das eigene Verschulden der

Geener hinzu, deren vertragswidriges Vorgehen die elementare Ursache der Verletzung geworden ist. Es kann nur möglich ausgegeben werden, daß die Alliierten vor Deutschland den Entzug eines Schadens fordern, der auf ein vertragswidriges Verhalten der Alliierten zurückzuführen ist und gerade in Folge dieses vertragswidrigen Verhaltens von Deutschland überhaupt nicht verhindert werden konnte.

Abtahnung jeder Schadenersatzpflicht.

Auf Grund dieser Ausführungen kommt die Entschuldig zu dem Ergebnis, daß die deutsche Regierung jede Verpflichtung zu Leistungen, die von ihr aus Anlass der Verletzung geordert werden, von Rechts wegen als unbindend zurückweisen muß. Mit der Darlegung dieses Rechtsstandpunktes schließt die Denkschrift indes nicht. Die deutsche Regierung behauptet vielmehr zum Schluß das es nicht ihren Pflichten entspreche, wenn durch eine derartige Streitfrage das auch deutschseits dringend genutzte als abgehandelt, zu vollziehen, die deutsche Regierung verweigert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag, die Angelegenheit dem holländischen Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten. Der Vorschlag geht im einzelnen dahin, daß das Schiedsgericht zunächst die Frage entscheiden soll, ob die deutsche Regierung für die Verletzung der Schiffe verantwortlich ist. Wenn diese Frage bejaht werden sollte, würde das Schiedsgericht die weitere Frage zu entscheiden haben, woher die Entente und assoziierten Mächte durch die Verletzung entstanden ist und wie dieser Schaden von Deutschland zuergütet werden würde.

Gegen den Ausverkauf Deutschlands.

Exportzölle und Gefängnisstrafen.

Das Problem des Ausverkaufs bedrohlich, so wird folgendem geschrieben, die besetzten sind schon jetzt in Gefahr, und wenn dies fest bestimmte Maßregeln nicht beachtet werden, so hängt das mit der Schwere der dem bisherigen Zustand ist schon dadurch bewahrt worden, daß eine Ausfuhrkontrollen bereits im Entstehen, um dem zugehörigen Export Einhalt zu tun. In der Frage der Exportzölle ist eine Entscheidung noch nicht gefaßt worden, die die Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände mit Gefängnis bestraft. Die erste vorläufige Note wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden; sie enthält eine Anzahl sehr wichtiger Gebotsregeln, deren Ausfuhr demnach unterliegt wird. Es ist anzunehmen, daß die Berücksichtigung der Strafe die zugehörige Ausfuhr in Zukunft lahmlegen wird. Weitere Maßregeln zur Verhinderung des Ausverkaufs stehen ebenfalls unmittelbar bevor.

Große Kredite für Mitteleuropa.

Umrichtung in England.

In einem Leitartikel, der von einem Umwälzung der Stimmung gegenüber den ehemaligen Feinden handelt, nennen die „Times“ die Unterhandlungskommunikation Georges, daß man die Wirtschaftslage Mitteleuropas durch einen unmaßvollen Kredit beilegen müsse, die wachsenden Fragen, das Maß schreibt, für Österreich seien bis zur nächsten Regierung werde sich dem Verle der Vormerzige nicht entziehen können, daß in Mitteleuropa vertrieben werden müsse. Insbesondere Österreich müsse von der gegenwärtigen Hungersnot errettet werden. Man müsse aber auch der Möglichkeit Rechnung tragen, daß die Vereinigten Staaten auf ihrer Weigerung verharren. Dadurch entsteht die dringende Frage einer engeren Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei, Österreich und dem skandinavischen Staaten mit Unterstützung und Ermunterung seitens Englands und Frankreichs. Es sei die Pflicht der Alliierten, mit der Wiederherstellung Mitteleuropas zu beginnen, ohne die o. gut wie seine Ansicht behalte, daß gerade ein Voranschritt wieder zu Wohlstand gelangt. Auch der Lord George nahelebende „Dain Chronicle“ begrüßt die Erklärung des Ministers, daß Mitteleuropa durch Kredite unterstützt werden müsse. Diese Unterstützung werde nicht nur den Alliierten, sondern auch den früheren Feinden, hauptsächlich Deutschland zuteil werden.

Wieder ein Minimum in Sicht!

Paris. Wie hier bestimmt bekannt, wird der Oberste Rat die Annahme aller Forderungen der Entente bis zum 5. Dezember fordern. Andernfalls stehen neue Zwangsmassregeln in Aussicht.

Rome für Italien.

Rom. Im letzten Kabinettsrat soll die Einverleibung Fiumes in Italien beschlossen worden sein. England und Frankreich sollen für Einverleibung dazu bereits geordnet haben.

Polnische Offensive gegen Moskau.

Paris. Die Alliierten haben von die Ermächtigung erteilt, eine große Offensive gegen Sowjetrußland zu beginnen. Die polnischen Militärführer hoffen, Moskau und Petersburg innerhalb drei Wochen besetzen zu können.